

# Luxemburg hält Spitzenposition

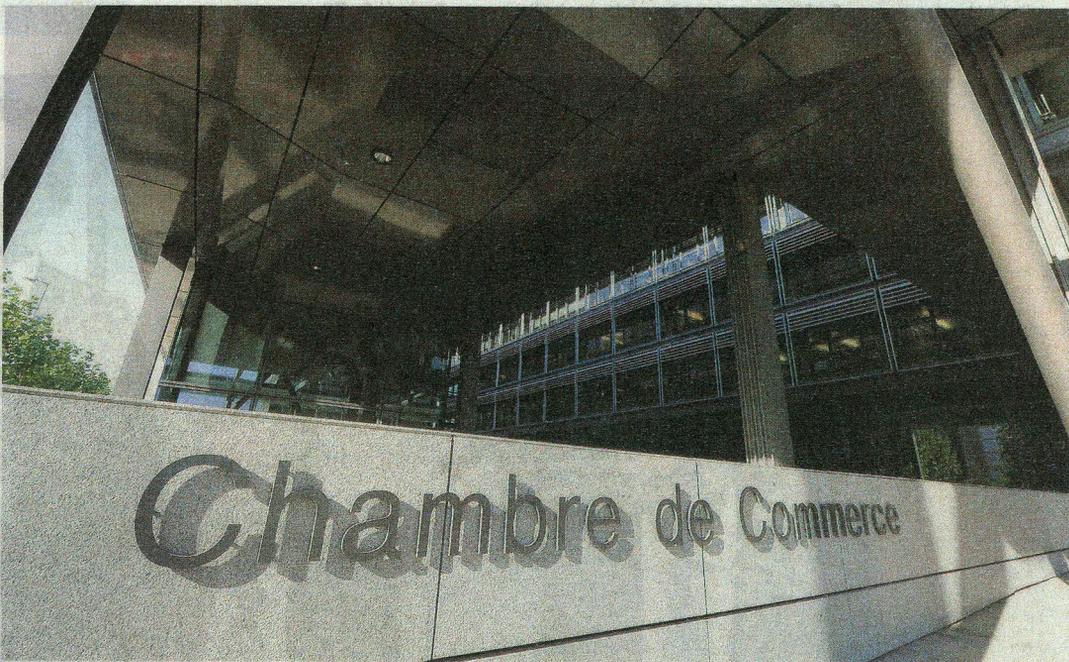


Foto: Hervé Montagu

Die „Chambre de commerce“ fordert den Abbau bürokratischer Hürden

## Stefan Osorio-König

Luxemburg hat seine Position als eines der wettbewerbsfähigsten Länder verteidigt und kam beim Global Competitiveness Report 2013-2014 auf Platz 22 von insgesamt 148 Ländern.

Das Großherzogtum ist einer der interessantesten Plätze der Welt, um Geschäfte zu machen. Nach dem neuesten Ranking des vom World Economic Forum (WEF) herausgegebenen Global Competitiveness Report 2013-2014 kommt Luxemburg, wie schon im Zeitraum 2012-2013, auf Platz 22

und damit vor Frankreich, das den 23. Platz belegt und Italien (Platz 49). Direkt vor Luxemburg platziert sich Australien (Platz 21). Belgien kommt auf Platz 17 und Dänemark auf Platz 15.

## Die Schweiz belegt den 1. Platz

Platz 1 belegte, wie schon im Zeitraum 2012-2013, die Schweiz, gefolgt von Singapur auf Platz 2, Finnland (Platz 3), Deutschland (Platz 4) und den USA (Platz 5). Die Schwellenländer China, Brasilien, Indien und

Russland kommen jeweils auf die Plätze 29, 56, 60 und 64.

Ganz abgeschlagen auf die hintersten Plätze 144 bis 148 landen Sierra Leone, der Jemen, Burundi, Guinea und der Tschad.

Die Rangordnung der Länder basiert auf mehreren Teilindikatoren wie Infrastruktur, Bildung, Gesundheit, institutionelle Stabilität, makroökonomisches Umfeld oder den Arbeitsmarkt.

Die Luxemburger „Chambre de commerce“, die für das WEF die Umfrage in den Betrieben in Luxemburg organisiert hat, kritisiert vor allem das Ungleichgewicht in den öffentlichen Finanzen. Bei diesem Teilindikator fiel das

Großherzogtum um 24 Plätze auf Platz 57 zurück. Zwar schwindet auch das Vertrauen in die Politik mit einem Verlust von zwei Punkten leicht. Doch bleibt bei diesem Teilindikator das Großherzogtum immer noch auf Platz 11. Auch beim makroökonomischen Umfeld fiel Luxemburg um drei Plätze auf Platz 15 zurück.

Deutliche Verbesserungen gab es jedoch nach Ansicht der „Chambre de commerce“ bei der Bildung, dem Arbeitsmarkt und der Innovationsfähigkeit.

Allerdings müssten noch bürokratische Hürden abgebaut werden, vor allem hinsichtlich der Unternehmensgründungen.